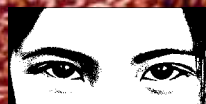


Das Terre des hommes Magazin
Courage

*Mangelernährung
in Mali
der 5.
Geburtstag,
ein Sieg*

*Freiwilligenarbeit
ein Anliegen, zwei
Perspektiven*





Wo Angst und Mangelernährung herrschen

In Mali kämpfen viele Eltern gegen die Mangelernährung ihrer Kinder. Dank der von Tdh eingeführten App ALeDIA gelingt es den Ärzten, Kinder besser und schneller zu behandeln – ein bedeutsamer Fortschritt inmitten von Unsicherheit und bewaffneten Konflikten.



Das Wort an

Dramane Coulibaly, Projektleiter ALeDIA, über die Digitalisierung in Mali und die Bedeutung der Bildung fürs Personal.



Im Überblick

- Ukraine: dem Winter trotzen
- Eine Online-Ausbildung zu den Kinderrechten in der Schweiz
- Der Weltkongress für eine kindergerechte Justiz ist in Vorbereitung



Perspektiven

Ein Anliegen, zwei Perspektiven: Gespräch über die Freiwilligenarbeit in der Schweiz und in Myanmar.



Wie helfen?

Machen Sie bei unseren Veranstaltungen in der Schweiz mit oder informieren Sie sich über ein Vermächtnis, um Positives im Leben von Tausenden von Kindern zu bewirken.



Jedes Kind auf der Welt hat das Recht, Kind zu sein. Ganz einfach.

Wir streben nach einer Welt, in der Kinderrechte – wie sie in der Kinderrechtskonvention festgelegt sind – immer respektiert werden. Einer Welt, in der Kinder in einem sicheren Umfeld aufwachsen und Akteure des Wandels werden, den sie sich für ihr Leben wünschen.

Titelbild ©Tdh/John Kalapo **Verantwortl. der Ausgabe** Joakim Löb **Koordination** Tatjana Aebli **Redaktion** Marc Nouaux, Isabel Zbinden
Übersetzung Barbara Staub **Korrektur** Franziska Landolt **Grafische Gestaltung und Layout** Maude Bernardoni **Reportage** entstand unter Mitwirkung von Fatogoma Ismaël Barro.

Erscheinung 4-mal pro Jahr **Auflage** 100'000 Exemplare auf Deutsch, Französisch und Italienisch **Druck** Stämpfli AG

Adressänderungen T +41 58 611 06 11, donorcare@tdh.org **Leserbriefe** redaction@tdh.org

Mit Unterstützung von



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Direktion für Entwicklung
und Zusammenarbeit DEZA



gedruckt in der
schweiz



Ihre Spende
in guten Händen.



Terre des hommes
Kinderhilfe weltweit.



«Ich weiss, dass ich als Arzt meinen Beitrag leisten kann.»

Kanou Emmanuel Théra, Gesundheitskoordinator
von Terre des hommes in Mali

Unser Alltag: *allem Risiko zum Trotz medizinische Hilfe leisten*

In Mali, insbesondere in unseren Einsatzgebieten in der Region Ségou im Zentrum des Landes, ist das Risiko fast allgegenwärtig. Jede Reise ist gefährlich und das Leben der Familien ein einziger Leidensweg. So auch für Nônô, eine Mutter, deren Zwillinge in medizinischer Not waren. Sollte sie sich, um ins Gesundheitszentrum zu gelangen, auf die Strasse wagen, wo Hinterhalte drohen? Oder abwarten und riskieren, ihre Töchter zu verlieren? Dank unseres Einsatzes fand sie einen glücklichen Ausweg aus ihrem Dilemma, aber nicht alle Geschichten enden so.

Die Erzählung dieser Mutter ist kein Einzelfall. Die Auseinandersetzungen zwischen der malischen Armee und nichtstaatlichen bewaffneten Gruppen nehmen kein Ende. Wenn ich mich vor Ort begeben, vertrauen mir die Menschen ihre Verzweiflung an, deren Ausmass ich an ihren leiderfüllten Blicken ablesen kann. Sie drücken die Angst von Vätern und Müttern aus angesichts von aufgegebenen Gesundheitsposten mit leerstehenden Regalen, deren Personal aus Angst vor der unsicheren Lage die Region verlassen hat. Eine weitere Folge des Konflikts ist, dass die Bevölkerung nur beschränkt Zugang zu Nahrungsmitteln hat, weil sie nicht mehr auf die Felder kann.

Den höchsten Preis bezahlen die Kinder. Es gibt einen dramatischen Anstieg der Mangelernährung bei unter Fünfjährigen. Wir wollen nicht länger zusehen, wie Kinder sterben, weil es an Nahrung fehlt. Das ist unerträglich. Terre des hommes handelt, um diese Realität zu verändern. Seit 2024 beteiligen wir uns an der Entwicklung von ALeDIA (Alliance for e-diagnostic), einer App, die das Gesundheitspersonal dabei unterstützt, bessere medizinische Diagnosen zu stellen. In den Gesundheitszentren der Region Ségou ermöglichte dieses Tool dem Gesundheitspersonal, zahlreiche von schwerer Mangelernährung betroffene Kinder zu retten. Ja, Mangelernährung ist behandelbar.

Ich habe verstanden, dass ich als Arzt nichts gegen die unsichere Lage tun kann. Ich weiss aber, dass ich meinen Beitrag leisten kann. Ich wurde in Mali geboren und habe hier studiert. Tag für Tag kämpfe ich dafür, dass die Behandlungsstandards, die ich gelernt habe, bestehen können, in einem Kontext, in dem so viele Fortschritte vom Konflikt zunichtegemacht wurden. Nach so grossen Anstrengungen dürfen wir nicht das Handtuch werfen. Gemäss Schätzungen der UNO litten in Mali zwischen Juni 2023 und Mai 2024 nahezu 1,5 Millionen Kinder an akuter Mangelernährung. Und ohne schnelles und angemessenes Eingreifen werden viele von ihnen ihr Leben verlieren. Jede Geste zählt, um ihr Schicksal zu wenden. Mit Ihrer Hilfe können wir uns dafür einsetzen, dass kein Kind mehr stirbt, weil es an Pflege oder Nahrung mangelt. Unterstützen Sie uns, dies zu ermöglichen.

Ja, ich möchte helfen


Kanou Emmanuel Théra

Website

Ich mache eine Spende auf
www.tdh.org/spenden

Banküberweisung

Ich mache eine Überweisung
mit meiner Bank-App
CH41 0900 0000 1001 1504 8



 **TWINT**

Ich mache eine
Spende via Twint –
Code scannen

Mangelernährung: wenn der 5. Geburtstag ein Sieg ist

In der Region Ségou führen bewaffnete Konflikte dazu, dass die Familien kein Auskommen mehr haben und es ihnen an Nahrung und Zugang zur Gesundheitsversorgung fehlt. Dies mit der direkten Folge, dass Kinder unter fünf Jahren besonders stark von Mangelernährung betroffen sind. Die Menschen kämpfen mit Mut und Resilienz ums Überleben. Die von Terre des hommes und anderen Organisationen* entwickelte ALeDIA-Initiative vereinfacht Behandlungsabläufe, damit die Bevölkerung besser und schneller versorgt werden kann. Einblick in den angsterfüllten Alltag im Gesundheitsbezirk Macina.



Alle nicht kreditierten Bilder in dieser Reportage wurden aufgenommen von ©Tahj/John Kalapo

Zweimal pro Woche überquert Nônô mit Gnassa und Founé, ihren 20 Monate alten Zwillingen, den Fluss Niger. Für eine Piroge zu bezahlen, ist die einzige Möglichkeit, diesen mythischen Strom mit seinen gewaltigen Wassermassen zu überqueren. Mithilfe ihrer ältesten, 14-jährigen Tochter unternimmt sie die elf Kilometer lange Reise, um von ihrem Dorf Kongourou in die Stadt Macina zu gelangen, wo sich das nächstgelegene Gesundheitszentrum – und oft die einzige Hoffnung auf Überleben – befindet. In diesem Teil der Region Ségou, im Zentrum von Mali, 450 Kilometer von Bamako, ist jede Fortbewegung gefährlich. Männer dürfen die Dörfer nicht verlassen, Frauen und Kinder nur für Arztbesuche. Solche Fahrten erfolgen vor allem vormittags, denn ab dem frühen Nachmittag steigt die Spannung wieder an. Seit der Geburt ihrer beiden Töchter hat Nônô jedoch keine Wahl: Damit sie die notwendige medizinische Versorgung erhalten, muss sie Gebiete durchqueren, in denen sie mit Schusswechseln, Landminen oder willkürlichen Verhaftungen rechnen muss.



Wussten Sie?

38%

der **Kinder unter 5 Jahren** in Mali leiden an **chronischer Mangelernährung**

Vor dem Gesundheitszentrum in Macina mit seinen hellrosa Wänden und türkisfarbenen Fensterläden, wo ein kalter Wind weht und Feuchtigkeit vom Flussufer aufsteigt, setzt sich die Mutter neben andere Patient:innen auf eine Bank. Sie trägt ein Kopftuch mit Blumenmuster und beginnt, ihre Geschichte zu erzählen: *«Die Geburt war besonders strapazios. Trotz der Gefahren habe ich mich nach Macina begeben, um unter korrekten medizinischen Bedingungen zu entbinden. Ich brauchte aber einen Kaiserschnitt und war ziemlich geschwächt, was das Stillen erschwert hat.»* Nach der Geburt kehrte Nônô nach Hause zurück. Die Zwillinge nahmen nicht genug an Gewicht zu, weshalb das Schlimmste zu befürchten war. Parallel dazu führten

die Konflikte rund um Kongourou zu zunehmender Gewalt in der Region. Die Monate vergingen und Nônô musste sich dazu entschließen, ihr Dorf zu verlassen, um ihre Töchter ins Gesundheitszentrum von Macina zu bringen. Bleiben und zusehen, wie die eigenen Kinder sterben, oder weggehen und den Tod riskieren. Das war ihr grausames Dilemma. Doch am Ende des Weges sah die Mutter, getragen von ihrem Überlebensinstinkt, endlich Licht.

Kostenlose Pflege für unter 5-Jährige

Als Nônô nach Macina kam, verfügte man im Gesundheitszentrum über ein Tool, das Leben verändert: ALeDIA.



«Bei der Suche einer geeigneten Behandlung ermöglicht die Digitalisierung der Protokolle einen schnellen Zugriff auf die Krankengeschichte und bietet gleichzeitig eine effizientere Diagnose und die Schlüssel für eine bessere Bekämpfung der Mangelernährung.»

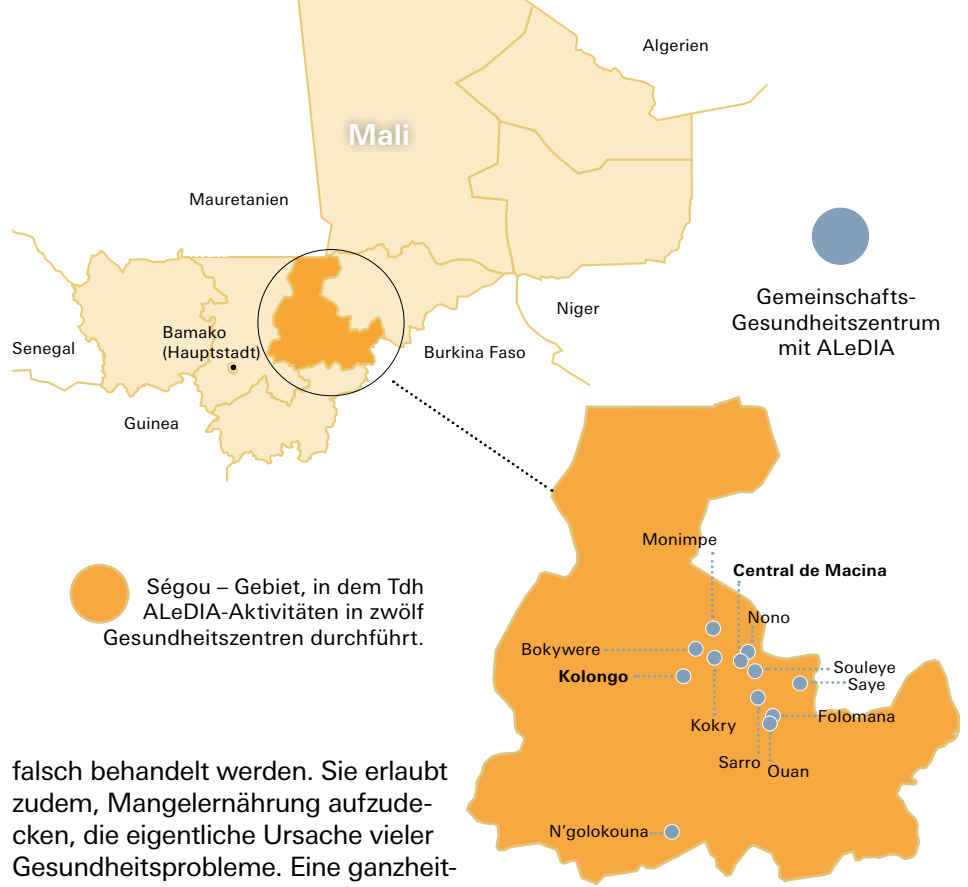
Francis Ntessani, Landesverantwortlicher

Diese App zur Unterstützung der medizinischen Diagnose ermöglicht dem Gesundheitspersonal, ein Tablet zu verwenden, um ein strenges Protokoll zu befolgen, das jede Untersuchung anleitet. Sobald das

* Die Partner dieses Projekts sind Aktion gegen den Hunger und World Vision

Personal in diesem Protokoll geschult ist, kann es präzisere Konsultationen durchführen. Dieses Tool wurde von Terre des hommes (Tdh) Ende 2023 in Zusammenarbeit mit dem malischen Staat in zwölf Gesundheitszentren der Region Ségou eingeführt. Francis Ntessani, Länderverantwortlicher von Tdh in Mali, beschreibt die Vorzüge von ALeDIA im aktuellen Kontext:

«Einige Gesundheitszentren sind für einen Teil der Bevölkerung nicht zugänglich. Bei der Suche einer geeigneten Behandlung ermöglicht die Digitalisierung der Protokolle einen schnellen Zugriff auf die Krankengeschichte und bietet gleichzeitig eine effizientere Diagnose und die Schlüssel für eine bessere Bekämpfung der Mangelernährung.» Zuvor waren die Behandlungsabläufe getrennt in einen Ablauf für Krankheiten und einen anderen für Mangelernährung. Ein einziger Ablauf ermöglicht nun eine globale Behandlung, bei der jedes Kind eine eigene Nummer erhält, um seine medizinische Vorgeschichte verfolgen zu können. So wird unter Berücksichtigung aller Symptome eine umfassende Diagnose gestellt, um eine wirksamere Behandlung zu ermöglichen. Diese neue Untersuchungsmethode verhindert zum Beispiel, dass die erkannten Symptome



falsch behandelt werden. Sie erlaubt zudem, Mangelernährung aufzudecken, die eigentliche Ursache vieler Gesundheitsprobleme. Eine ganzheitliche Betreuung hilft, die Anzahl der Untersuchungen zu reduzieren mit Kosteneinsparungen für die Familien und die Gesundheitszentren, die mehr Patient:innen behandeln können.

Die Untersuchung im Gesundheitszentrum von Macina, die dank der Unterstützung von Tdh für alle Kinder

unter fünf Jahren kostenlos ist, deckte bei Nônôs beiden Töchtern eine schwere akute Mangelernährung auf. «Die Ärzte versicherten mir, dass die Behandlung gratis ist, und erklärten mir, dass meine eigene Mangelernährung die Qualität meiner Mutter-

↪ **Nônô bringt in Begleitung ihrer ältesten Tochter ihre Zwillinge ins Gesundheitszentrum von Macina, um sie wegen Mangelernährung behandeln zu lassen.**



Tödliche Flucht und zwei gerettete Leben

In Macina, im Norden von Mali, leben in einem Vertriebenenlager viele Familien wie diejenige von Hawa, der Tante der Zwillinge Ali und Aminata, die zwanzig Monate alt sind. Ihr Vater wurde auf der Flucht von einer nichtstaatlichen bewaffneten Gruppe getötet und die Zwillinge kamen mit einer schweren akuten Mangelernährung im Lager an. Hawa, deren Schwester infolge der Ereignisse zu sehr unter Schock steht, erzählt vom Leidensweg der Familie: «Wir haben alles verloren, unser Haus, unsere Besitztümer und unsere Existenzgrundlage. Der Weg nach Macina war lang und beschwerlich und bei der Ankunft waren die Kinder in einem sehr schlechten Gesundheitszustand.» Ihr Zustand erforderte eine Überweisung vom Gesundheitszentrum von Macina in ein besser ausgestattetes Referenzzentrum. Dies erfolgte mithilfe der App ALeDIA, die Behandlungsprotokolle, Überweisungen und die Kommunikation zwischen den Gesundheitszentren erleichtert. «Dank der Betreuung und der Behandlung der Mangelernährung geht es ihnen gut», freut sich Hawa, die hofft, eines Tages in ihr Dorf zurückzukehren.



milch beeinträchtigt und sich negativ auf die Gesundheit meiner Töchter ausgewirkt hat. Zum Glück hat sich der Zustand meiner Babys verbessert. Sie erhalten jetzt die notwendige Behandlung und ich sehe, wie sie jeden Tag Fortschritte machen.» «Diese App ist ein eigentlicher Leitfaden für uns», ergänzt der technische Leiter des Zentrums von Macina, Dr. Seriba Konaté. «Bei Fällen von Mangelernährung liefert sie uns zum Beispiel präzise Angaben zu den notwendigen Mengen, die ein Kind in Bezug auf sein Gewicht erhalten muss.»

Diese strikte Überwachung hat Nônôs Töchter gerettet. Nach der Untersuchung befestigt die Mutter beim Verlassen des Gesundheitszentrums eines ihrer Kinder mit einem Tuch auf ihrem Rücken. Ihre älteste Tochter tut es ihr mit dem zweiten Baby gleich. Mit einem Motorrad fahren sie über die unbefestigten Strassen von Macina in Richtung der Anlegestelle am Fluss, von wo sie mit einer Piroge das gegenüberliegende Ufer erreichen werden, um dann möglichst schnell nach Hause zu kommen. Mit ein bisschen wiedergewonnener Heiterkeit: Die beiden kleinen Mädchen sind ausser Lebensgefahr.

Wussten Sie?

1/3

der Bevölkerung
Malis ist auf humanitäre Hilfe
oder Schutz angewiesen



«Wir leben in Angst»

Diese Art von Geschichte hört man oft in der Region Ségou, wo der Reisanbau und die Flussfischerei die wichtigsten Lebensgrundlagen sind. Aufgrund der unsicheren Lage können die Landwirte ihre Felder nicht mehr erreichen und die Fischer wagen sich nicht weit von ihren Dörfern weg, aus Angst, angegriffen oder getötet zu werden. Es herrscht folglich Nahrungsmittelmangel.

«Die isolierten Menschen ertragen Hunger und Krankheiten. Wer es wagt, allen Gefahren zum Trotz das Gesundheitszentrum aufzusuchen, kommt oft in kritischem Zustand hier an.»

Seriba Konaté, Arzt

Hunger und Unsicherheit: zwei Wörter, die man in Macina immer wieder hört. Im schattigen Innenhof des Gesundheitszentrums beschreibt Dr. Konaté die Not der Lokalbevölkerung: «Die isolierten Menschen ertragen Hunger und Krankheiten. Wer es wagt, allen Gefahren zum Trotz das Gesundheits-

zentrum aufzusuchen, kommt oft in kritischem Zustand hier an.» Die Sicherheitslage verhindert jeden Fortschritt und es besteht ein erheblicher Mangel an medizinischem Personal und an technischen Mitteln. «Wir leben in Angst. Ich persönlich bin nicht gerade zuversichtlich und fühle mich im Alltag nicht sicher», betont der Arzt.

Terre des hommes und die mali-schen Behörden treffen alle Vorsichtsmaßnahmen für die Sicherheit des medizinischen Personals vor Ort. Die Anspannung ist aber spürbar. Sobald es dunkel wird, unterbrechen Detonationen die Gespräche. Wenn sich die Familien in den Innenhöfen ihrer Häuser unter Mangobäumen versammeln, sind Explosionen zu hören, die so nah scheinen, dass sie Angstschauer hervorrufen. Als Erstes schießen die staatlichen Streitkräfte, um den Rebellen ihre Anwesenheit zu signalisieren. Diese antworten in der Regel eine Stunde später. Die Einheimischen machen ironische Bemerkungen, lachen und sagen voraus, wann und woher der nächste Schuss fallen wird. Lachen ist die einzige Waffe, die diesen Menschen bleibt, wenn alles schlecht läuft. Es ist das beste Mittel, um die Traumata eines Krieges abzuschütteln, der seit mehr als zehn Jahren andauert und vom Rest der Welt kaum wahrgenommen wird. Doch mit Lachen lässt sich die empfundene Angst nicht endlos bekämpfen: Aus Angst



«Sie bekam Erdnusspaste als Ergänzungsnahrung und heute geht es ihr viel besser.»

Boukary, Vater von Aïssata

vor Repressalien traut sich die Bevölkerung nicht, sich zu den laufenden Konflikten zu äussern, da sich unter ihr auch viele Informanten verstecken. In den Gesundheitszentren berichten viele Patient:innen, dass sie wegen der Brutalität der Auseinandersetzungen Angehörige verloren haben.

Wussten Sie?

188

Malis Rang im Index für menschliche Entwicklung von 193 Ländern



Auf der Fahrt von Macina in das 45 Kilometer entfernte Kolongo lassen sich der Stress, die Gefahren, die Abgeschiedenheit und Verlassenheit der Region ermassen. Die Strassen sind leer, weil sich die Menschen vor Angriffen fürchten. In den Fahrzeugen haben alle Herzklopfen und können es kaum erwarten, ihr Ziel zu erreichen, um sich in Sicherheit zu bringen. In Kolongo, von dessen unbefestigten Strassen Staub aufsteigt, befindet sich das einzige Gesundheitszentrum für 37 Dörfer. Das Zentrum inmitten von Bäumen und verlassenem Gebäuden ist noch schlechter ausgestattet als dasjenige in Macina. Die fragile Infrastruktur

funktioniert mit Sonnenenergie. Wir begegnen hier einer Familie mit drei Kindern, die im kleinen Hinterraum einer Bäckerei lebt, wo der Vater Boukary als Nachtwächter arbeitet. Tagsüber ist er Fuhrmann und transportiert Waren, um für den Unterhalt seiner Familie aufzukommen. Doch es reicht nicht. Seine Tochter Aïssata, dreizehn Monate alt, leidet an Mangelernährung. Schon bald nach der Geburt ist sie krank geworden und es konnte nicht die richtige Diagnose gestellt werden. Boukary fühlte sich machtlos. «Wir verstanden nicht, was das Problem war. Ihre Mutter hatte nicht genug Milch, um sie ausreichend zu stillen. Wir glaubten aber nicht, dass das der Grund war. Wir haben mehrere Behandlungen ausprobiert, doch keine wirkte.» Dank ALeDIA konnte die Untersuchung besser durchgeführt und die richti-

ge Diagnose gestellt werden. «Sie bekam Erdnusspaste als Ergänzungsnahrung und heute geht es ihr viel besser», stellt der Vater fest. «Wir sind erleichtert und froh. Ich möchte denjenigen, die dieses Projekt durchführen, herzlich danken, denn es hat meiner Tochter das Leben gerettet. Ich hoffe, dass es noch vielen anderen Familien wie der unseren helfen wird.»

Wussten Sie?

11'400



von Mangelernährung betroffene Kinder profitieren vom ALeDIA-Projekt

Issoufou Berthe, technischer Leiter des Gesundheitszentrums von Kolongo, kann bereits einige Mona-

«Alles tun, damit jedes Kind seinen fünften Geburtstag feiern kann»

Der Arzt Seydou Tidiane Traoré, medizinischer Berater für das ALeDIA-Projekt, ist mit den Resultaten, die dank dieser Innovation erzielt werden, zufrieden: «Es ist ein wertvolles Tool, weil es dem Gesundheitspersonal hilft, eine zuverlässige Diagnose zu stellen.» Gleichzeitig gewinnt die Prävention an Wirksamkeit, sodass Anzeichen von Mangelernährung früher als bisher erkannt und somit schneller behandelt werden können. Dr. Traoré sagt dazu: «Im Gesundheitszentrum von Macina ist die Mangelernährung seit der Einführung von ALeDIA von acht bis neun Fällen pro Monat auf nur drei zurückgegangen. Das zeigt, dass Vorbeugen, schnelles Erkennen und Behandeln funktioniert. Was uns motiviert, ist, jedem Kind die Chance zu geben, zu wachsen und seinen fünften Geburtstag zu feiern.»



te nach der Einführung die Vorzüge von ALeDIA abschätzen: «Zuvor wurden Kinder mit einer schweren akuten Mangelernährung manchmal mit Kindern verwechselt, die wegen Krankheiten wie Durchfall oder Masern dehydriert waren. Sie wurden vom Gesundheitspersonal sofort rehydriert, was zu Fehlern bei ihrer Behandlung führen konnte. Die Einführung von ALeDIA hat unsere Praktiken verändert und das Fehlerisiko bei medizinischen Verschreibungen erheblich verringert.»

«ALeDIA hat unsere Praktiken verändert und das Fehlerisiko bei medizinischen Verschreibungen erheblich verringert.»



Issoufou Berthe, technischer Leiter des Gesundheitszentrums von Kolongo

Nun gilt es, das Projekt auf weitere Gesundheitszentren auszuweiten, um in Mali, wo kein Ende der Krise in Sicht ist, eine möglichst flächendeckende Gesundheitsversorgung zu erreichen. Denn mit der Bekämpfung der Kindersterblichkeit seit der Einführung von ALeDIA kommt in der Region Ségou wie-



⤴ **Von Mangelernährung betroffene Kinder erhalten Plumpy'Nut, eine energiereiche Erdnusspaste, zur Behandlung schwerer akuter Mangelernährung.**

der Hoffnung auf. Um weiterzukommen, braucht das Land aber Frieden, darin sind sich alle einig, die dort leben. «Wir brauchen in Mali Frieden, Stabilität und Sicherheit», betont Francis Ntessani. «Die Bevölkerung muss ein Recht auf Schutz haben und in ihr ursprüngliches Wohngebiet zurückkehren können. Diese ganze Unsicherheit bringt die Familienstruktur aus dem Gleichgewicht. Wir sehen, dass die Menschen nicht mehr für sich selbst

aufkommen können. Mali ist von Verarmung bedroht. Bevor man also von mehr Entwicklung sprechen kann, muss der Zugang zur Grundversorgung gewährleistet werden. Das hat Vorrang.» Vor der Wiederaufbauhilfe setzen die Teams von Tdh nun alles daran, der leidenden Bevölkerung ein Minimum an Normalität zu geben. Um ihr die Würde zu geben, auf die sie ein Recht hat.

Marc Nouaux

Mit Ihrer Spende können wir zum Beispiel



CHF 150.-

zur Weiterbildung von Gesundheitspersonal eines Gesundheitszentrums beitragen

CHF 80.-

zwei Kinder behandeln, die an Mangelernährung leiden

CHF 50.-

die Daten von zwei Gesundheitszentren hosten, die die ALeDIA-Initiative umsetzen

Für eine Spende verwenden Sie bitte die QR-Rechnung des beiliegenden Briefs oder nutzen Sie eine der auf Seite 3 beschriebenen Möglichkeiten.

Das Wort an

Dramane Coulibaly, Projektleiter ALeDIA

Dramane Coulibaly, studierter Informatiker und Leiter des ALeDIA-Projekts in Mali, arbeitet seit zehn Jahren bei Terre des hommes (Tdh). Er hatte sich eigentlich nicht vorgestellt, im humanitären Bereich Karriere zu machen. Der Spezialist für digitale Gesundheit erinnert an den langen Weg, der für die Digitalisierung der Gesundheitsprotokolle in Mali notwendig war.



«Früher schrieb man alles von Hand auf Papier und viele Formulare waren unvollständig. Es freut mich sehr, dass mit der Digitalisierung der Grundstein für eine bessere Gesundheitsversorgung in Mali gelegt wurde.»



Wie waren die Behandlungsabläufe in der Region Ségou vor der Digitalisierung der Gesundheitsprotokolle?

Alles geschah von Hand und auf Papier, was zu Qualitätsproblemen führte, weil man die Wahl hatte, Felder auszufüllen oder auch nicht. Viele Formulare waren unvollständig. Es war ein komplettes Neuland für die Digitalisierung. Zunächst musste viel Arbeit in die Elektrifizierung der Zentren gesteckt werden, mit der Installation von Solarladegeräten für Computer und später Tablets, als diese eingeführt wurden. Ab 2016 wurden Leute geschult, damit sie sich im Rahmen eines ersten Projekts für ein elektronisches Behandlungsregister die neuen Tools aneigneten. ALeDIA profitierte von diesen ersten Digitalisierungsbemühungen, weil wir im gleichen Einsatzbereich geblieben sind: Die Zentren sind bereits ausgestattet und das Personal ist ausgebildet. Wir fangen nicht bei null an.

Gibt es eine Geschichte, die Sie bei den Schulungen besonders geprägt hat?

Als wir eines Tages mit einem Arzt von Tdh eine Untersuchung durchführten, haben wir einem zehn Monate alten Kind das Leben gerettet. Das hat mich sehr berührt. Ein Mitarbeiter des Gesundheitspersonals hatte eine falsche Diagnose gestellt, weil er nicht wie eigentlich vorgesehen geschult worden war und das Tablet ohne die notwendigen Fähigkeiten verwendete. Er hatte

am Vorabend Malaria diagnostiziert, aber die Eltern waren mit dem Kind wiedergekommen, dessen Gesundheitszustand sich während der Nacht verschlechtert hatte. Wir waren für eine Ausbildung vor Ort und haben die Untersuchung mitverfolgt und unsere Resultate mit denjenigen des Mitarbeiters verglichen. Das Kind hatte in Wirklichkeit eine schwere Lungenentzündung. Unser Eingreifen verhinderte, dass eine ungeeignete Behandlung verschrieben wurde. Da habe ich verstanden, dass man den Leuten keine Hilfsmittel geben darf, die sie nicht beherrschen. Denn ohne Ausbildung, Begleitung und Überwachung können sie nicht Leben retten. Das war eine gute Lektion.

Sind Sie bei der digitalen Ausbildung des medizinischen Personals auf Hindernisse gestossen?

In der Tat: Einige Angehörige des Gesundheitspersonals hatten keinerlei Computerkenntnisse. Als die ersten Computer eintrafen, mussten einige erst den Umgang mit einer Maus lernen ... Das war kompliziert! Ich fragte mich, wie wir unsere Kompetenzen Leuten vermitteln konnten, die bei null anfangen. Ich erinnere mich an einige ältere Frauen, für die das sehr schwer war. Wir haben aber zusammengearbeitet und Durchhaltevermögen bewiesen, denn das Gesundheitspersonal musste unbedingt die Protokolle beherrschen, um Kinder behandeln zu können. Ich habe einfache Videospiele verwendet, um ihnen die Grundlagen zu vermitteln, und es

hat funktioniert. Einige, die bei nichts angefangen hatten, haben einen erstaunlichen Wandel durchgemacht. Ich denke da an den technischen Leiter eines Gesundheitszentrums. Er hatte grosse Mühe, musste aber sein Wissen an seine Teams weitergeben, damit alle die digitalen Protokolle beherrschten. Ich war beeindruckt von seinem Willen und all der persönlichen Arbeit, die er geleistet hat, um sich die Tools anzueignen. Am Ende ist er zu einem der besten Spezialisten für digitale Gesundheit geworden, die ich kenne!

Wie kann das Fortbestehen von ALeDIA langfristig gesichert werden?

Der Staat möchte sich das Tool nun zu eigen machen, da es vielversprechend ist. Das Gesundheitsministerium will, dass es auf der nationalen Ebene gehostet wird, damit seine Informatiker es eigenständig weiterentwickeln können, um es dann in zusätzlichen Distrikten einzuführen. Dieser Transferplan ist nun im Gange und es freut mich sehr, dass Terre des hommes mit der Digitalisierung den Grundstein für eine bessere Gesundheitsversorgung in Mali gelegt hat.

Wie haben sich Ihre humanitäre Ader und Ihr Bezug zur digitalen Gesundheit entwickelt, wo Sie doch eigentlich Computeringenieur sind?

Ich muss Ihnen etwas gestehen: Seit der Primarschule habe ich den Biologieunterricht immer gemieden und

ich konnte mir überhaupt nicht vorstellen, im Gesundheitswesen zu arbeiten! Es stimmt, dass ich von Haus aus Computer- und Netzwerkingenieur bin, doch eines Tages hat Terre des hommes ein neues digitales Tool entwickelt und niemand konnte es richtig installieren. Ich wurde empfohlen und habe das Tool problemlos installiert. Dann hat man mir eine Stelle angeboten! Man sagte mir damals, dass ich mich bei Terre des hommes langweilen würde, weil ich an vielfältigeren und komplexeren Projekten arbeitete. In Wahrheit habe ich aber neue Herausforderungen gefunden und schöne Geschichten erlebt! Vom technischen Support bin ich zum Ausbilder geworden und begeben mich nun regelmässig vor Ort. Ich habe medizinische Protokolle digitalisiert und mit der Zeit ziemlich viel Wissen erworben. Wenn ich Ärzte schule, halten mich manche für einen Kollegen [lacht]. Sie glauben mir nicht, wenn ich ihnen sage, dass ich nicht Arzt bin. Denn ich kenne die Etappen des Protokolls auswendig und erkenne Fehler, wenn es jemand anwendet ... Es ist aber sehr nett, «Doktor» genannt zu werden [lacht]!

Das Gespräch führte Marc Nouaux

↙ **Im Gesundheitszentrum von Kolongo verwendet das medizinische Personal für die Untersuchung eines elf Monate alten Mädchens, das an Mangelernährung leidet, ein Tablet mit ALeDIA.**



Ukraine: mitten im Krieg eisigen Temperaturen trotzen

In der Ukraine lässt der harte Winter den Menschen keine Ruhe: Familien, die bereits schwer unter dem Krieg zu leiden haben, kämpfen ums Überleben bei eisiger Kälte, Zerstörung und ständigen Bombenangriffen. Als Reaktion auf diese Notlage haben unsere Teams in Zusammenarbeit mit unseren Partnern die Aktivitäten ausgeweitet, damit Familien ohne Zugang zu Strom oder einer geheizten Unterkunft finanzielle Unterstützung erhalten. Dank dieser Hilfe konnten fast 340 Familien ihre Heizkosten bezahlen und Artikel des täglichen Bedarfs kaufen. *«Diese Hilfe war für meine Kinder und mich wirklich lebensnotwendig»*, erklärt Kateryna, eine Bewohnerin der Oblast Mykolajiw.

Diese Hilfe erfolgt in Ergänzung zu unseren etablierten Schutzmassnahmen und der psychologischen Unterstützung. Trotz der bald milderen Temperaturen macht der anhaltende Krieg weiterhin Hunderttausenden von Familien zu schaffen. So ist Ihre Unterstützung wichtiger denn je.

Machen Sie
eine Spende:



Syrien: wie weiter?



In Syrien schafft der abrupte Umsturz der Assad-Regierung Platz für das Unbekannte.

«Es herrscht eine Atmosphäre, in der sich Erleichterung, Hoffnung, aber auch Angst und Unsicherheit mischen», erklärt Orinda Gjoni, Büroleiterin von Terre des hommes in Syrien.

«Viele Familien, mit denen wir arbeiten, haben ihr Zuhause verlassen müssen und können nun endlich heimkehren. Sie sorgen sich aber wegen der fehlenden Sicherheit. Einige Eltern wollen ihre Kinder nach 16 Uhr nicht ausser Haus gehen lassen, weil in einigen Gebieten über Entführungen berichtet wurde.»

Nach einem kurzen Unterbruch unserer Aktivitäten am Jahresende haben unsere Teams ihre Arbeit vor Ort wiederaufgenommen. *«Unser Personal arbeitet hart, um im Leben der Kinder wieder ein Stück Normalität herzustellen, sei es durch psychosoziale Unterstützung, sichere Räume zum Spielen oder Nothilfe, um die Grundbedürfnisse der Familien zu erfüllen.»* Der neue Kontext bietet auch die Möglichkeit, Probleme anzugehen, die wegen der Restriktionen durch die inzwischen gestürzte Regierung bisher nicht behandelt werden konnten, wie die soziale Kohäsion oder die Begleitung von migrierenden Kindern.



5. Weltkongress zur kindergerechten Justiz mit Kindern

Vom 2. bis zum 4. Juni 2025 werden in Madrid und online Führungskräfte aus der ganzen Welt, Rechtsexpert:innen, politische Entscheidungsträger:innen, Forscher:innen, Vertreter:innen der Zivilgesellschaft sowie Kinder und Jugendliche am 5. Weltkongress zur kindergerechten Justiz mit Kindern teilnehmen. Diese von der Globalen Initiative für Gerechtigkeit mit Kindern organisierte und von Terre des hommes durchgeführte Veranstaltung wird der Förderung einer kindergerechten Justiz und der Gewaltbekämpfung in Justizsystemen gewidmet sein. Auf dem Programm: interaktive Diskussionen, Austausch guter Praktiken und Gemeinschaftsaktionen, um eine gerechtere Zukunft für Kinder aufzubauen.

Informationen und Anmeldung:



JUSTICE
WITH
CHILDREN



Stopp der amerikanischen Hilfe: ein humanitäres Drama

Die abrupte Ankündigung der amerikanischen Regierung, die gesamte internationale Hilfe einzufrieren, ist ein harter Schlag für humanitäre Organisationen. Terre des hommes fürchtet nun um das Leben von **1,5 Millionen Begünstigten**. In Bangladesch, Burkina Faso und Afghanistan mussten wir wegen ausbleibender, jedoch zugesagter Finanzierungen bedeutende Programme in den Bereichen Gesundheit, Trinkwasserversorgung und Kinderrechte von einem Tag auf den anderen einstellen. Eine ungerechte und empörende Situation für diese bereits mit äusserster Armut kämpfenden Bevölkerungen. Allein im vergangenen Jahr waren in Bangladesch mehr als **47'000 Personen** auf unsere lebenswichtigen Leistungen angewiesen, unter ihnen zahlreiche Kinder, die Missbrauch oder Gewalt erlitten hatten. In Burkina Faso zielten unsere Aktivitäten darauf ab, die **Gesundheit von mehr als einer Million Kindern** und **250'000 Frauen** zu schützen.



Dies ist ein Notappell: In diesem chaotischen Kontext brauchen wir Sie. Jede Geste zählt und erlaubt uns, unsere Aktionen fortzusetzen und Kinderleben zu retten.

Machen Sie eine Spende:



Uhren für einen guten Zweck

20'000

Franken gesammelt

mehr als **55**
verkaufte Uhren

100 Besucher und
Besucherinnen

Dies ist die exzellente Bilanz des Benefiz-Uhrenverkaufs, der am 8. Dezember 2024 zugunsten von Terre des hommes in Biel stattfand. Als Philanthrop und Uhrenliebhaber gelang es dem Organisator Alexander Grouet, an die Solidarität zu appellieren, um bedürftigen Kindern zu Hilfe zu kommen.

Das Konzept der Veranstaltung? Von grosszügigen Spenderinnen und Spendern bereitgestellte Uhren wurden zum Verkauf angeboten, dessen Gesamterlös für Projekte von Terre des hommes einbezahlt wurde. Mit Modellen für jeden Geschmack und jedes Budget kam sofort Begeisterung auf:

In nur einer Stunde hatten 38 Uhren einen Abnehmer oder eine Abnehmerin gefunden. Der erste Kunde war bereits fast zwei Stunden vor der Eröffnung vor Ort! Ein grosses Dankeschön an alle, die zum Erfolg dieser Veranstaltung beigetragen haben.



Rendez-vous
am 7. Dezember 2025
für eine weitere
bereits mit Spannung
erwartete Ausgabe!



Haben Sie andere Ideen wie diese, um Kinder zu unterstützen?

Schreiben Sie an
communication@tdh.org

Freiwilligenarbeit: ein Engagement, das Leben verändert

Ma San San, eine Mutter im Alter von 51 Jahren, wohnt in Hlaing Tharyar in Myanmar. **Chiara**, 22 Jahre alt, studiert an der Universität Lausanne Wirtschaftswissenschaften. Trotz ihrer sehr unterschiedlichen Leben am jeweils anderen Ende der Welt haben sie etwas gemeinsam: Sie geben das Wertvollste, was sie haben – ihre Zeit. Gespräch mit zwei Freiwilligen von Terre des hommes.

Wie lange seid ihr schon als Freiwillige tätig und warum?

Ma San San: Ich engagiere mich seit 2010 als Freiwillige, nachdem ich zuvor für eine andere humanitäre Organisation gearbeitet habe. Als mein Vertrag endete, begann ich mit der Freiwilligenarbeit, weil ich freie Zeit hatte. Ich entdeckte, dass mir die Freiwilligenarbeit die Möglichkeit gab, mir die Bedürfnisse und Schwierigkeiten anderer anzuhören, sie besser zu verstehen und gleichzeitig mehr für sie da zu sein. Als Angestellte half ich innerhalb der vom Projektrahmen vorgegebenen Grenzen. Als Freiwillige fühle ich mich heute frei, meinen Beitrag zu leisten, ohne an die bezahlten Stunden zu denken. Das ist ein immenses Glück und gibt mir Erfüllung. Mein Land durchlebt derzeit eine schwere Krise. Es ist schwierig, helfende Hände zu finden, da sich viele Menschen aufs Überleben konzentrieren und keine Zeit haben, sich um andere zu kümmern.



Ma San San begleitet die Mütter der Gemeinschaft an einem Tag, der der Impfung gewidmet ist.

Chiara: Soziale Anliegen haben mich schon immer interessiert und Nächstenliebe ist mir wichtig. Die Situation der Bedürftigsten, insbesondere von Kindern, hat mich schon immer sehr berührt. Wenn man das Leben eines anderen verbessern kann, auch nur ein wenig, sollte man das tun. Zu Beginn meines Studiums vor fünf Jahren habe ich mich entschieden, mich zu engagieren und nicht einfach «nur» zur Uni zu gehen. Ich wusste aber nicht, wo anfangen und wie helfen. Dann fand ich her-

aus, dass die Universität Kontakte zu Organisationen anbot. In der Rubrik «Soziales» sah ich Terre des hommes. Als ich den Auftrag der Organisation entdeckte, wusste ich sofort, dass ich dazugehören wollte.

Welches sind hauptsächlich eure Aktivitäten bei Tdh?

Ma San San: Ich bin Mitglied der Mütterhilfe-Gruppe. Ich gehe mit einem Megafon durch die Strassen meiner Gemeinschaft und verkünde die Verteilung von Nahrungsmitteln oder von mit Mikronährstoffen angereicherter Babynahrung, Impftage usw. Ich organisiere auch Dinge im Vorfeld, zum Beispiel vor der Ankunft einer mobilen Klinik oder bei der Vorbereitung einer Sensibilisierungsveranstaltung. Ich verbreite Informationen zur Hygiene und zur reproduktiven Gesundheit. Ich mache auch potenzielle Begünstigte ausfindig, indem ich die Bedürfnisse und den Gesundheitszustand von Kindern, Müttern oder schwangeren Frauen abschätze.

Chiara: Ich bin Präsidentin der Freiwilligen-Gruppe der Universität Lausanne, die ich auch koordiniere. Ich stelle den Kontakt zum Hauptsitz von Tdh her und schlage Ideen für Veranstaltungen auf dem Campus vor, um Studierende für die Anliegen von Tdh zu sensibilisieren. Ich organisiere Veranstaltungen und nehme daran teil, um der Organisation Sichtbarkeit zu verschaffen, ich mache Fundraising und diskutiere mit Studierenden.



Wie kann man Freiwilligenarbeit definieren und jemanden, der zögert, davon überzeugen?

Ma San San: Es bedeutet, Zeit zu schenken und sich zu bemühen, im Leben von anderen etwas Positives zu bewirken. Wenn man einmal damit begonnen hat, kann es unglaublich befriedigend werden, es ist fast wie eine Sucht. Freiwilligenarbeit verschafft einem Glück und das Gefühl, nützlich zu sein, was zum Weitermachen motiviert.

Chiara: Es ist Hilfe für unsere Nächsten, Unterstützung und Selbstlosigkeit. Stürzt euch ins Abenteuer, denn es ist schön. Und ja: Es MACHT einen Unterschied.

Anmeldung als Freiwillige unter
tdh.org/freiwillige

Wie helfen?

Kino mit Herz

Kino Xenix Zürich, 15. März, 13 Uhr

Lasst uns gemeinsam Filmspass erleben und dabei Gutes tun. Jeder Eintritt ist eine Spende für Terre des hommes. Bringt eure Liebsten mit und genießt einen Kinonachmittag für die ganze Familie. Wir freuen uns auf euch.



Osterstände

Baden, Wochenmarkt, 5. April, 8–16 Uhr

Lupfig, Seebli Center, 12. April, 9–16 Uhr

Es werden selbstbemalte Ostereier angeboten.



Tombola BEA 2025

Bern, 25. April bis 4. Mai

An der BEA (Bernische Ausstellung für Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie) führt die Berner Freiwilligengruppe ihre traditionelle Tombola durch. Dabei gibt es tolle Preise zu gewinnen, die uns von Schweizer Firmen gespendet wurden.



Ihr Vermächtnis kann einen Unterschied machen!

Überall herrscht und wächst die Not. In vielen Teilen der Welt sind Kinder mit humanitären Krisen, Konflikten oder chronischer Armut konfrontiert, die ihre Entwicklung und ihre Rechte beeinträchtigen.



Aber Kinder tragen eine ungeahnte Ressource in sich: Sie verfügen über ein gewaltiges Potenzial. Manchmal bedarf es nur wenig, damit sie den Schlüssel für ihre Zukunft finden und diese in vollen Zügen leben können. Eine nachhaltige Zukunft, zu der auch Sie beitragen können.

Eines können wir Ihnen bereits heute versprechen: Wenn Sie Terre des hommes in Ihrem Testament berücksichtigen oder unsere Organisation mit einem Vermächtnis bedenken, tragen Sie dazu bei, die bedürftigsten Kinder der Welt zu schützen, sie zu begleiten und ihnen eine Stimme zu geben.

Laden Sie unseren Testament-Ratgeber herunter:



Herzlichen Dank!

Wir brauchen Sie!



Werden Sie Freiwillige/ und helfen Sie mit, die Zukunft der Kinder zu gestalten!

Möchten Sie etwas bewirken?
Engagieren Sie sich bei Terre des hommes und verändern Sie das Leben von Kindern in Not!
Jeder Beitrag zählt, auch wenn Sie nur ein paar Stunden zur Verfügung haben.



Kontaktieren Sie uns jetzt!

✉ freiwillig@tdh.org ☎ 058 611 07 40 🌐 tdh.org/freiwillig



Geben Sie Ihrem Engagement mit einer Patenschaft **Auftrieb!** *Sie haben die Wahl:*



Patenschaft «Kinderhilfe»

➔ Ich verbessere das Leben von Kindern und Jugendlichen in 30 Ländern weltweit!

Ihre regelmässigen Spenden kommen allen unseren Kinderhilfsprojekten zugute.

Meine Unterstützung geht dahin, wo Kinder sie am dringendsten benötigen. **Ab CHF 30.– im Monat.**



Patenschaft «Gesundheit von Mutter und Kind»

➔ Ich unterstütze die Gesundheit von Müttern und Kindern, um Leben zu retten!

Ihre Spenden kommen unseren Aktivitäten im Gesundheitsbereich zu.

Ich ermögliche die Entwicklung von Gesundheitsprojekten weltweit. **Ab CHF 45.– im Monat.**



Scannen Sie diesen QR-Code und treffen Sie Ihre Wahl! www.tdh.org/de/patenschaft